

Erklärung von Fabio Vettorel am 7. November 2017 im Amtsgericht Hamburg-Altona - Kurzversion

Hier nochmal bisherige G 20 Berichte und Analysen:

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/017.11-G-20-umfassender-Bericht-und-Analyse.pdf>

Es geht bei G 20 natürlich um die ganze Dimension von Ausbeutung bis Atomkraft und Atombomben.

Das drücken allein schon diese Sätze aus Fabios Erklärung aus:

“.....die Herrschaften Politiker glauben, dass sie den Dissens auf den Straßen aufhalten können, indem sie ein paar Jugendliche festnehmen und einsperren.....um die rebellischen Stimmen aufzuhalten, die sich überall erheben.....um eine bessere Welt zu erschaffendas Gericht wird nichts an unserem Protest ändern. Denn noch viele junge Männer und Frauen, die von den gleichen Idealen angetrieben werden auch weiterhin überall in Europa auf die Straßen gehen, ohne sich dabei um die Gefängnisse zu kümmern, die Sie mühevoll versuchen, mit politischen Gefangenen zu füllen ich habe u.a. an Trump gedacht und an seine USA.....die sich unter der Flagge der Demokratie und der Freiheit für die Polizisten der ganzen Welt halten. Ich habe an die vielen Konflikte gedacht, die der amerikanische Riese in jeder Ecke des Planeten anstiftet. (Anmerkung: wie ein John Wayne, der mit dem Finger am Colt der Atombombe spielt)
Ich habe es für richtig gehalten, mich gegen diese gewissenlose Politik zu erheben, die unsere Welt in den Abgrund treibt. (siehe aktuelle radioaktive Verstrahlung: <https://www.taz.de/!5461381/>)”

Vorweg:

Aufgrund der Daten-Begrenzung bringen wir hier nur Auszüge.

Den vollständigen Bericht findest Du unter diesem Link:

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Erkl%C3%A4rung-von-Fabio-Vettorel-7.11.17.pdf>

Zur Info

weitergeleitet

Mit solidarischen Grüßen

Antje und Dieter

www.antjeundieter.de

Erklärung vom Italiener Fabio Vettorel (18 Jahre alt) anlässlich der Sitzung am 07. November 2017 im Amtsgericht Hamburg-Altona: United we stand am: 09.11.2017

<https://de.indymedia.org/node/15030>

Fabios Statement vor einem deutschen Gericht ist eine starke politische Erklärung die großen Respekt abverlangt:

Frau RichterIn, Frau SchöffIn, Herr Schöffe, Frau StaatsanwältIn, Herr Jugendgerichtshelfer,

Sie müssen heute über einen Mann urteilen. Sie haben ihn als „aggressiven Kriminellen“ und als „respektlos gegenüber der Menschenwürde“ bezeichnet. Mich persönlich kümmert es nicht, mit welchen Attributen Sie mich benennen. Ich bin nur ein Junge mit einem starken Willen.

Zunächst einmal möchte ich sagen, dass die Herrschaften Politiker, Polizeikommissare und Staatsanwälte wahrscheinlich glauben, dass sie den Dissens auf den Straßen aufhalten können, indem sie ein paar Jugendliche festnehmen und einsperren. Wahrscheinlich glauben diese Herrschaften, dass das Gefängnis ausreicht, um die rebellischen Stimmen aufzuhalten, die sich überall erheben. Wahrscheinlich glauben diese Herrschaften, dass die Repression unseren Durst nach Freiheit aufhalten wird. Unseren Willen, eine bessere Welt zu erschaffen.

Nun gut, diese Herrschaften täuschen sich. Sie liegen falsch, das beweist auch die Geschichte. Denn wie ich musste bereits unzählige junge Menschen Gerichtsverfahren wie dieses hier durchleben.

Heute ist es Hamburg, gestern war es Genua und davor wiederum war es Seattle.

Sie versuchen, die Stimmen der Rebellion, die sich überall erheben, mit allen „legalen“

Mitteln und „prozessrechtlichen Maßnahmen“ einzugrenzen.

Wie dem auch sei, wie auch immer die Entscheidung des Gerichtes lauten wird, sie wird nichts an unserem Protest ändern. Denn noch viele junge Männer und Frauen, die von den gleichen Idealen angetrieben werden, werden auch weiterhin überall in Europa auf die Straßen gehen, ohne sich dabei um die Gefängnisse zu kümmern, die Sie mühevoll versuchen, mit politischen Gefangenen zu füllen.

Aber kommen wir nun zum Punkt, Frau RichterIn, Frau StaatsanwältIn, Frau SchöffIn, Herr Schöffe, Herr Jugendgerichtshelfer.

Kommen wir zum Punkt.

Wie Sie sich vorstellen können, werde ich heute in Bezug auf die Sache, wegen der ich angeklagt bin, von meinem Recht zu schweigen Gebrauch machen. Aber ich möchte etwas über die Beweggründe sagen, weswegen ein junger Arbeiter aus einer abgelegenen Stadt in den östlichen Voralpen nach Hamburg gekommen ist. Er tat dies, um sein Missfallen am G20-Gipfel zum Ausdruck zu bringen.

G20. Allein der Name an sich hat etwas Perverses.

20 Menschen, Männer und Frauen, welche die reichsten Industrieländer der Welt vertreten, versammeln sich um einen Tisch. Sie sitzen alle zusammen, um über unsere Zukunft zu entscheiden. Ja, ich habe es richtig gesagt: „unsere“ Zukunft. Meine Zukunft, die Zukunft aller Menschen, die heute hier in diesem Saal sitzen, sowie die Zukunft weiterer 7 Milliarden Menschen, die auf unserer schönen Erde wohnen.

20 Menschen entscheiden über unser Leben und unseren Tod.

Selbstverständlich ist die Bevölkerung zu diesem netten Bankett nicht eingeladen. Wir sind nichts anderes als die dumme Schafherde der Mächtigsten der Welt. Hörige Zuschauer dieses Theaters, in dem eine Handvoll Menschen die ganze Menschheit in der Hand hat.

Frau Richterin, ich habe lange darüber nachgedacht, bevor ich nach Hamburg gekommen bin.

Ich habe an Herrn Trump gedacht und an seine Vereinigten Staaten von Amerika, die sich unter der Flagge der Demokratie und der Freiheit für die Polizisten der ganzen Welt halten. Ich habe an die vielen Konflikte gedacht, die der amerikanische Riese in jeder Ecke des Planeten anstiftet. Von Nahost bis nach Afrika. Alles mit dem Ziel, die Kontrolle über die eine oder andere Energiequelle zu erlangen. Nicht so wichtig, dass dann immer die gleichen sterben: Zivilisten, Frauen und Kinder.

Ich habe auch an Herrn Putin gedacht, den neuen Zaren Russlands, der in seinem Land systematisch die Menschenrechte verletzt und sich über jegliche Art von Opposition lustig macht.

Ich habe an die Saudis und an ihre auf Terror gründenden Regierungen gedacht, mit denen wir westliche Länder riesige Geschäfte machen.

Ich habe an Erdoğan gedacht, der seine Gegner foltert, tötet und einsperrt.

Ich habe auch an mein eigenes Land gedacht, in dem jede Regierung mit Gesetzesdekreten pausenlos die Rechte von Studenten und Arbeitnehmern beschneidet.

Kurzum, das sind sie, die Hauptdarsteller des prächtigen Banketts, das im letzten Juli in Hamburg stattgefunden hat. Die größten Kriegstreiber und Mörder, die unsere

heutige Welt kennt.

Bevor ich nach Hamburg kam, habe ich auch an die Ungerechtigkeit gedacht, die unseren Planeten zerstört. Es scheint mir schon fast banal zu wiederholen, dass 1% der reichsten Bevölkerung der Welt genau so viel Reichtum besitzt wie 99% der ärmsten Bevölkerung zusammen. Es scheint mir schon fast banal zu wiederholen, dass die 85 reichsten Menschen auf der Welt genau so viel Reichtum besitzen wie 50% der ärmsten Bevölkerung der Welt zusammen. 85 Menschen gegenüber 3,5 Milliarden. Nur ein paar Zahlen, die ausreichen, um eine Vorstellung zu bekommen.

Und dann, Frau Richterin, Frau Schöffin, Herr Schöffe, Frau Staatsanwältin, Herr Jugendgerichtshelfer, bevor ich nach Hamburg kam, habe ich an meine Stadt gedacht: an Feltre. Das ist der Ort, an dem ich geboren wurde, an dem ich aufgewachsen bin, an dem ich leben möchte. Es ist ein kleines mittelalterliches Städtchen, das wie ein Juwel in die östlichen Voralpen eingelassen liegt. Ich habe an die Berge gedacht, die sich bei Sonnenuntergang rosa färben. An die wunderschönen Landschaften, die ich das Glück habe aus dem Fenster meines Zuhauses sehen zu können. An die umwerfende Schönheit dieses Ortes.

Und dann habe ich an die Flüsse in meinem schönen Tal gedacht, die von den vielen Unternehmern geschändet werden, die Genehmigungen haben wollen, um dort Elektro-Wasserwerke zu bauen, unbeachtet der Schäden, die sie der Umwelt und der Bevölkerung zufügen. Ich habe an die Berge gedacht, die vom Massentourismus befallen werden und zu einem grausigen Militärübungsplatz geworden sind.

Ich habe an den wunderschönen Ort gedacht, an dem ich lebe und der an skrupellose Geschäftemacher verscherbelt wird. Genauso wie viele andere Täler in jeder Ecke des

Planeten, in denen die Schönheit im Namen des Fortschritts zerstört wird.

Angetrieben von all diesen Gedanken hatte ich mich also entschieden, nach Hamburg zu kommen und zu demonstrieren. Hierher zu kommen, war für mich mehr eine Pflicht als ein Recht.

Ich habe es für richtig gehalten, mich gegen diese gewissenlose Politik zu erheben, die unsere Welt in den Abgrund treibt.

Ich habe es für richtig gehalten zu kämpfen, damit zumindest etwas auf dieser Welt ein bisschen menschlicher, würdevoller, gerechter wird.

Ich habe es für richtig gehalten auf die Straße zu gehen, um daran zu erinnern, dass die Bevölkerung eben keine Schafherde ist und dass sie in Entscheidungsprozesse involviert werden muss.

Die Entscheidung, nach Hamburg zu kommen, war eine parteiische Entscheidung. Es

war die Entscheidung, mich auf die Seite von denen zu stellen, die um ihre Rechte kämpfen. Und gegen die, die sie ihnen wegnehmen wollen. Es war die Entscheidung, mich auf die Seite der Unterdrückten zu stellen. Und gegen die Unterdrücker. Es war die Entscheidung, gegen die kleineren und größeren Mächtigen zu kämpfen, die unsere Welt behandeln, als wäre sie ihr Spielzeug. Und denen es dabei egal ist, dass immer die Bevölkerung ihren Kopf dafür hinhalten muss.

Ich habe meine Entscheidung getroffen und habe keine Angst davor, wenn es einen Preis geben wird, den ich ungerechterweise dafür zahlen muss.

Nichtsdestotrotz gibt es noch etwas, das ich Ihnen sagen möchte, ob Sie mir es glauben oder nicht: Gewalt mag ich nicht. Aber ich habe Ideale und ich habe mich entschieden, für sie zu kämpfen.

Ich bin noch nicht fertig.

In einer historischen Zeit, in der überall auf der Welt neue Grenzen entstehen, neue Zäune mit Stacheldraht aufgebaut und von den Alpen bis zum Mittelmeer neue Mauern errichtet werden, finde ich es wundervoll, dass Tausende junger Menschen aus jedem Teil Europas bereit sind, gemeinsam in einer einzigen Stadt für ihre Zukunft auf die Straße zu gehen. Über jede Grenze hinaus. Mit dem einzigen Ziel, die Welt etwas besser zu machen als wir sie vorgefunden haben.

Denn, Frau Richterin, Frau Schöffin, Herr Schöffe, Frau Staatsanwältin, Herr Jugendgerichtshelfer, wir sind nicht die Schafsherde von zwanzig mächtigen Herrschaften. Wir sind Frauen und Männer, die das Recht haben wollen, über ihr eigenes Leben selbst zu entscheiden.

Dafür kämpfen wir. Und dafür werden wir weiterkämpfen.

webadresse:

<https://www.unitedwestand...>

„Der Knast war eine harte Erfahrung.“ Interview mit dem 18 jährigen Italiener Fabio nach seiner Entlassung - Die deutsche Übersetzung der Erzählungen Fabios, der nach über vier Monaten Gefangenschaft endlich frei ist. Das italienische Original ist hier zu finden: <http://www.osservatoriorepressione.info/carcere-unesperienza-dura-intervista-fabio-vettorell/>

Das hellblaue Hemd ist zerknittert, weil man im Knast verständlicherweise nicht bügeln kann. Die bereits nachgewachsenen Haare sind notdürftig frisiert, um der Müdigkeit zum Trotz einen guten Eindruck zu hinterlassen. Darunter vielleicht auch vereinzelte weiße Haare. Eine solche Erfahrung zeichnet einen. Vielleicht ein paar Kilo weniger auf den Rippen, weil es im Knast nur ungesalzene Kartoffeln, Reis, Brot und halbwegs genießbares Fleisch gab. Aber etwas hat sich nicht geändert, in seinem Gesicht glänzt nämlich immer noch das selbe Grinsen wie eh und je. Ein

Grinsen, das sagt: „Es ist schön, frei zu sein.“

Fabio wie hast Du diese Erfahrung überstanden? Fortsetzung unter diesem Links:

<https://unitedwestand.blackblogs.org/der-knast-war-eine-harte-erfahrung-interview-mit-fabio-nach-seiner-entlassung/>

Und dazu weitere Infos:

.) Politische Strafsache -Richter: G-20-Gegner soll wegen »schädlicher Neigungen« in U-Haft bleiben

In Hamburg herrscht Fassungslosigkeit über einen Beschluss des Hanseatischen Oberlandesgerichts (OLG), mit dem dieses das Fortbestehen der Haft des italienischen G-20-Gegners Fabio V. begründet. Ausgerechnet Springers Welt, der autonomen Szene nicht gerade gewogen, machte die Kernsätze des Beschlusses am Freitag öffentlich und setzte sich für den Linken aus dem norditalienischen Belluno ein. »Er hat keinen Stein geworfen, niemanden verletzt. Trotzdem sitzt ein 18 jähriger G-20-Demonstrant seit vier Wochen in Untersuchungshaft«, so das Blatt.

Obwohl auch die Staatsanwaltschaft Fabio Vettorel keine konkreten Taten vorwerfen kann, schreibt das OLG, er habe sich an »schwersten Ausschreitungen« beteiligt, dies verdeutliche eine »charakterliche Haltung, welche die Annahme der Schuld rechtfertigt«. Das Gericht sieht bei V. »schädliche Neigungen« und stellt »erhebliche Anlage- und Erziehungsmängel fest, die ohne längere Gesamterziehung des Täters die Gefahr weiterer Straftaten begründen«. Und weiter:

»Menschenwürde, das Recht auf körperliche Unversehrtheit und auf Eigentum« seien für den Italiener »erkennbar ohne jede Bedeutung«. Besonders brisant: Vorsitzender des Strafsenats, der dies schreibt, ist Marc Tully, auch Vorsitzender des Hamburgischen Richtervereins: <https://www.jungewelt.de/artikel/316258.politische-straftsache.html>

.) Angeklagter in G20-Prozess Fabio Vettorel sollte freikommen – Am 16. Nov. 2017 endlich entschied das Hamburger Gericht, dass der Fabio V. aus der U-Haft freikommen soll. Die Staatsanwaltschaft wollte das nicht hinnehmen:

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/g20-in-hamburg-gericht-setzt-haftbefehl-gegen-fabio-v-aus-a-1178376.html>

Nach den gesamten bisherigen Verfahrensungereimtheiten hat es den Eindruck, dass die Verfolgungsjustiz sich an "ihrer Beute festbeißen" will. Da viele andere mit schwerwiegenderen Vorwürfen längst wieder frei sind, soll dieser 18 jährige Italiener büßen – wofür – ganz offensichtlich wegen seiner politischen Einstellung, die das

Gericht doch tatsächlich (das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen) als schädliche Neigung formuliert hat – Fabio hat den Schneid beweisen und keinen Hehl aus seiner Einstellung gemacht, indem er eine politische Erklärung vor Gericht abgegeben hat – die der Strafjustiz einen Spiegel vorhält – sich darin dann zu sehen, dass scheint ihnen unerträglich – deshalb ihre Reaktion: “also nichts wie den Spiegel zerschlagen”.

**“da musst du einen spiegel
aufstellen
sie ändern sich zunächst
nicht
sondern zerschlagen den
spiegel
immer wiederholen bis
sie sich nicht mehr
ertragen
solange bis sie sich
wenigstens darin sehen
und verstehen”**

Zitat aus dem Buch zum politischen Gedicht von 1981 mit dem Titel

“Nichts davon ist! Die Weiße Rose von Brokdorf.”

erstmal erschienen 2018 im

BuS Verlag- ISBN - 13: 978-3944909325

.) Hamburg: 18-jähriger G20-Gegner bleibt trotz Haftverschonung weiter in U-Haft -

Das Landgericht Hamburg hatte am Freitag die erste Beschwerde der Staatsanwaltschaft gegen die Haftentlassung zwar abgewiesen, die Anklagebehörde legte jedoch umgehend erneut Beschwerde ein, über die nun das Oberlandesgericht (OLG) entscheiden muss. Dort landet die Sache nun bei dem selben Strafsenat, der Fabio Vettorel bereits kurz nach den G20-Ausschreitungen "schädliche Neigungen" und "erhebliche Anlage- und Erziehungsmängel" bescheinigt und die Fortdauer der U-Haft angeordnet hatte. Wann das OLG nun entscheidet, ist noch unklar:

[http://www.shortnews.de/id/1232800/hamburg-18-jaehriger-g20-gegner-bleibt-trotz-haftverschonung-weiter-in-u-haft?](http://www.shortnews.de/id/1232800/hamburg-18-jaehriger-g20-gegner-bleibt-trotz-haftverschonung-weiter-in-u-haft?utm_source=newsletter&utm_medium=08&utm_campaign=171119)

[utm_source=newsletter&utm_medium=08&utm_campaign=171119](http://www.shortnews.de/id/1232800/hamburg-18-jaehriger-g20-gegner-bleibt-trotz-haftverschonung-weiter-in-u-haft?utm_source=newsletter&utm_medium=08&utm_campaign=171119)

Der Justizskandal um den jungen Italiener, der während des G-20-Gipfels bei einem Polizeieinsatz im Industriegebiet Rondenbarg am 7. Juli festgenommen worden war und seitdem in Haft sitzt, **weitert sich damit aus**. Seine Mutter stand am Freitag 17. Nov. 2017 schon vor dem Jugendgefängnis auf der Elbinsel Hahnöfersand, um ihren Sohn abzuholen. Doch Jamila B. musste wieder umkehren:

<https://www.jungewelt.de/artikel/322056.staatsanwaltschaft-bleibt-stur.html>

MOPO-Kommentar: Das ist nicht gerecht: <https://www.mopo.de/hamburg/symbol-der-linken-szene-justiz-kleinkrieg-um-diesen-bubi-28875138>

.) Der Verfolgungsfuror der Hamburger Polizei in Sachen G 20 kennt offenbar keine Grenzen. Wie das Medienmagazin »Zapp« des NDR berichtete, hat die Sonderkommission »Schwarzer Block« in den letzten Wochen zahlreiche Medien schriftlich aufgefordert, bisher nicht veröffentlichtes Bildmaterial vom Gipfel zur Verfügung zu stellen. Dabei soll der Journalist ausdrücklich geschützt sein und kein Zeugnis geben müssen:

<https://www.jungewelt.de/artikel/323183.hintergrund-polizeimedien.html>

.) Der Fall Richter Marc Tully offenbart die ganze Ungleichheit als "offensichtliche Ungerechtigkeit" eines Justiz-Systems - Fast fünf Monate saß G 20-Gegendemonstrant Fabio Vettorel in Untersuchungshaft. Das verdankt er dem Hamburger Richter **Marc Tully**.

Zum Vergleich: Im Sommer 2014 sprach die 8. Strafkammer des Landgerichts Hamburg sechs Spitzenkräfte der hochverschuldeten staatseigenen HSH-Nordbank frei. Die HSH-Nordbank hat den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein bis heute mehr als 17 Milliarden Euro Schaden hinterlassen. Die Täter saßen keinen Tag in Haft. Den Vorsitz beim „größten Prozess, den es in Deutschland gegen Banker bisher gegeben hat“ (Handelsblatt) und der im vorläufigen Freispruch der Manager mündete, führte der damalige Landrichter **Marc Tully**.

Marc Tully hat nun mit dem Fall des Italieners Fabio Vettorel zu tun.

Am 21. Juli 2017 begründete Marc Tully die Haft des Italieners Fabio Vettorel mit der „absehbar empfindlichen Freiheitsstrafe“. Anders seien die „Anlage- oder Erziehungsmängel“ und die „tiefsitzende Gewaltbereitschaft“ nicht zu beheben. Man müsse nun mal die „Schwere der Schuld“ und den „Sühnedanken“ berücksichtigen. Schließlich habe sich der Italiener an „schwersten Ausschreitungen“ beteiligt und die „bürgerkriegsähnlichen Zustände“ beim G20-Gipfel in Hamburg „mitverursacht“. Starker Tobak.

Das Kuriose: Die Staatsanwaltschaft wirft Fabio Vettorel gar nicht vor, eigenhändig Gewalt ausgeübt zu haben.

Die „Ungleichheit“ in der Welt, die sich stetig verschärfe, die Anhäufung der Gewinne durch einige wenige, Armut und Hunger von vielen, das habe ihn bewogen, nach Hamburg zu kommen, erklärte Fabio Vettorel vor dem Gericht. Kurz: Er habe ein politisches Anliegen. – **Marc Tully** ist für die Ungleichheit - gegen die Fabio protestiert - ein lebender Beweis: <https://www.taz.de/Archiv-Suche/!5463878&s=G&SuchRahmen=Print/>

.) Mehr Vorurteil und mehr Vorverurteilung aus einer "Justiz-Kaffeersatz-Leserei"

geht kaum noch. Vier Monate lang saß der G20-Gegner Fabio Vettorel in Untersuchungshaft, obwohl er nicht mal einen Stein geworfen hat.

Die folgenden Sätze stammen von einem Richter. Mit ihnen begründet er, warum ein Angeklagter in Untersuchungshaft bleiben muss: "Er schloss sich einer hochgewaltbereiten Gruppe schwer bewaffneter Straftäter an." – "Er ist jederzeit bereit und in der Lage, sich kriminellen Strukturen unmittelbar anzuschließen und in ihnen unterzutauchen." Außerdem habe er schädliche Neigungen. "Hierbei handelt es sich um erhebliche Anlage- und Erziehungsmängel, die ohne längere Gesamterziehung die Gefahr weiterer Straftaten begründen." :

<http://www.zeit.de/2017/49/g20-gipfel-fabio-v-untersuchungshaft>

.) Zitat aktuell aus der Hamburger Morgenpost vom 5. Dez. 2017:

“Der perfekte Raubzug – Die HSH-Bank gefährdet Hamburgs Zukunft - Bei jeder Schweinerei war die HSH-Nordbank dabei: Banker, Reeder und Politiker haben die Stadt Hamburg um Milliarden geschädigt. Das muss endlich schonungslos aufgeklärt werden!”

und “Wir alle zahlen jetzt die Zeche. Und danach unsere Kinder. Der Raubzug geht auf unsere Kosten.”: <https://www.mopo.de/hamburg/der-perfekte-raubzug-diese-bank-gefaehrdet-hamburgs-zukunft-29018292>

.) Um das Jagdfieber gegen Fabio Vettorel gesichtswahrend zu rechtfertigen, jagte der Staat am Dienstag 5. Dezember 2017 nunmehr sogar 583 (in Worten fünfhundertunddreiundachtzig) Polizisten bundesweit in den Verfolgungs-Dschungel. Diesen Schluss darf man folgern, da es nur um den Teil der Demo in der Straße Rondenbarg geht, wo Fabio dabei war, um seinen Protest gegen G 20 auszudrücken. Die Polizei steht unter Druck – sie hat der Justiz bisher offensichtlich nur Behauptungen aber keine Beweise geliefert.

Im Gegenteil: Es gibt viele Beweise, wie die Polizei gegen Protestierende als reine Schlägertrupps agierte: <https://www.jungewelt.de/artikel/323034.gewaltt%C3%A4ter-gesucht.html>

Zum Schluss möchten wir Beatrix Lorenz und Ulrike Winkelmann u.all die anderen danken für ihre Infos aus den unendlichen Weiten des Internets, die sie täglich über den Omni-Info-Verteiler posten, wovon wir doch einiges in unseren Zusammenfassungen einarbeiten können. Wer diesen Verteiler für Linkorientierte mal ausprobieren möchte, kann formlos an das Omni-Team mailen

omni-Info@web.de

und kann sich dort auch genau so formlos wieder abmelden. Einfach mal probieren!